



„Mit Änderungen bei sich selbst beginnen“: Professor Katharina Ceming im Gemeindehaus St. Lorenz in Hof. Foto: fz

Die Augsburger Professorin Katharina Ceming hat ihr Publikum in Hof begeistert. Die Expertin für Weltreligionen referierte über Gemeinsamkeiten in Christentum und Buddhismus.

**Hof** – Als eine profunde Kennerin der Weltreligionen hat sich die Professorin Dr. Katharina Ceming beim jüngsten Vortrag des Freundeskreises Hof der Evangelischen Akademie Tutzing erwiesen. Rund 100 interessierte Zuhörer waren gekommen, um sich unter dem Titel „Jesus und Buddha“ über die Gemeinsamkeiten von Buddhismus und Christentum zu informieren. Die Veranstaltung wurde mitgetragen von der Volkshochschule im Landkreis Hof und der Evangelischen Erwachsenenbildung Hof-Naila.

„Beide, Jesus und Buddha, began-

nen ihre Karriere nach Anfeindungen durch das Böse“, erklärte die Professorin aus Augsburg.

Zwar lägen zwischen dem Auftreten von Buddha in Indien und Jesus in Galiläa rund 500 Jahre, sagte sie – eine direkte Beeinflussung von Jesus durch buddhistische Lehren könne wissenschaftlich jedoch nicht nachgewiesen werden.

Beide seien Menschen gewesen, die andere auf hilfreiche Lebenswege leiten wollten. Jesus sei

der Heiland, der das Heil bringt. „Im Christentum erfolgt das Heilwerden dadurch, dass der Mensch frei wird von Mächten, die ihn unfrei machen“, betonte Katharina Ceming. Für Buddha führe der Weg zum Heil durch das Leiden. „Buddha hat sich selbst als Arzt im Sinne eines Heilandes bezeichnet.“

Beide Religionen würden das Grundübel in der Identifikation des

Menschen mit seinem Ego sehen. Im jesuanischen Sinne werde die falsche Egohaftung als destruktiv beschrieben. Es gehe es darum, loszulassen, was eng mache und beschränke – gleichnishaft erzählt in der Geschichte vom Weizenkorn, das sterben müsse, um Frucht zu bringen.

Der Buddhismus bezeichne Gier, Hass und Verblendung als die schlimmsten Ego-Faktoren.

„Beide, Jesus und Buddha, begannen ihre Karriere nach Anfeindungen durch das Böse.“

Professor Katharina Ceming

„Diese drei Grundübel führen dazu, dass der Mensch in den Kreislauf der ewigen Wiedergeburten eingebunden ist“, erklärte Ceming. Nur da, wo der Mensch einengende Strukturen loslasse, könne Größeres entstehen.

Jesus habe das personale Gottesbild der jüdischen Religion und wisse sich in der Gnade des Vaters geborgen. „Als Kinder Gottes sind wir alle mit dem göttlichen Vater verbunden“, erklärte die Referentin. Das

Christentum setze zur Überwindung von Leid auf Glaube, Liebe und tatkräftiges Handeln, wie beispielsweise im Gleichnis vom barmherzigen Samariter erzählt.

Im Buddhismus gebe es keinen Gott, jedoch die Vorstellung von der Allverbundenheit der Wesen. In der Begegnung mit dem Leid sei der Mensch zu dessen Überwindung auf dem „achtfachen Pfad“ aufgefordert, den Kreislauf der ewigen Wiedergeburten zu durchbrechen.

Beide, Jesus und Buddha, seien im Alter von etwa 30 Jahren aus ihren bisherigen Bindungen ausgestiegen, beide seien als Wanderprediger unterwegs gewesen, beide hätten die Versöhnung gepredigt.

In beiden Weltreligionen fänden sich drei ähnliche Grundgedanken, erklärte die Professorin: „Die Nächsten- und Feindesliebe, der Aufruf zum Nicht-Urteilen und das Bemühen um die rechte Gesinnung. Weil niemand leiden möchte, soll man auch keinem anderen Leid zufügen“, sagte die Referentin. Jeder solle bei sich selbst beginnen, sich zu ändern – und das nicht zuerst von seinen Mitmenschen verlangen, betonte sie augenzwinkernd. Jesus mache das deutlich in dem Satz vom Splitter im Auge des Nächsten, den man erst dann herausziehen solle, wenn man den Balken vor den eigenen Augen entfernt habe. Buddha sage, jeder solle darauf schauen, was er selbst getan und was er unterlassen habe.

Die Zuhörer reagierten begeistert auf den gut verständlichen und klar strukturierten Vortrag der Augsburger Religions- und Philosophieexpertin und dankten ihr mit lang anhaltendem Beifall. „Der hätte ich noch stundenlang zuhören können“, sagte eine Besucherin im Hinausgehen.

#### Zum Weiterlesen

Wer sich intensiver mit dem Thema Buddhismus und Christentum befassen will, dem sei Katharina Cemings Buch „Sorge dich nicht um morgen – die Bergpredigt buddhistisch gelesen“ empfohlen. Es ist im Kösel-Verlag erschienen.